Sprüh-Funken

Funken.

Erinnerungen sind meist umhüllt mit Duft und Melodie. Beide tragen mit zarten Flügeln das „Es war einmal" und die Melodie fingt der Liebe ins Ohr: „Weißt du noch?"

Zu den Erinnerungen bringen wir alles Schöne, das wir fanden, und alles Liebe, das uns niemand rauben kann, und alles Tote bleibt in ihnen lebendig.

Das Schönste aller Lieder,
Das ist das Wiegenlied,
Wenn's mit wiederholtem Klange
Den trauten Raum durchzieht.
Ein solches Lied hat immer
Ein dankbar Publikum:
Nach Schule und nach Stimme
Sieht es sich nimmer um.

Und selbst nach langen Jahren
Lebt noch ein dunkles Lied,
Wenn deines Kindes Seele
Erinnerung leis durchzieht:
Dann denkt's voll Dank u. Liebe
An jenen schlichten Raum,
Zu dem der Mutter Stimme
Es sang im Schlaf und Traum.

Einem Touristen, der eine Reise durch Arizona machte, fiel das ausgetrocknete, staubige Aussehen der Landschaft auf. „Regnet es hier herum denn gar nicht?" fragte er einen Einheimischen. — „Regnen?" fragte der Mann erstaunt. „Regnen? Ich will Ihnen was sagen, Mann; hier im Orte gibt es Frösche, die über zwei Jahre alt sind und noch nicht schwimmen gelernt haben."

— Die Erde braucht Regen,
Die Erde braucht Licht,
Und der Himmel braucht Sterne,
Wenn die Nacht herein bricht.

Einen Ast braucht der Vogel,
Ums Nest aufzubau'n
Und ein Herz braucht d. Mensch auch,
Dem er seins kann vertrau'n.

Und hat er eins g'funden,
So soll er sich freu'n,
Denn es kann ohne Liebe
Ja kein Mensch glücklich sein.

Er braucht nicht auf Reichtum,
Auf Geld nicht zu schau'n,
Denn er hat ja ein Herz,
Dem er seins kann vertrau'n.

— Aus einem Roman: „Sie fiel ihm ins Auge und er verlor den Kopf; er hatte sie zum Fressen gern und nun liegt sie ihm im Magen."

— Alles wirkliche, dauernde Glück muß aus Schmerzen emporwachsen.

— Am lauteren singen — singen? nein, brüllen — immer die, welche nicht singen können.

— Schwer ist's, feurige Geister zu zügeln;
Schwerer noch, träge zu beflügeln.

— Die Erde gibt ihr Gold nur her,
Wenn man ihr Herz durchstechen;
So gibt der Geiz'ge seins nicht eh'r,
Bis ihm das Herz gebrochen.
Rückert.

Beim Tode eines Freundes.

Ihr Trauernden, stillet die Tränen
Und hemmet das Klagen u. Sehnen!
Wer wollte verzagend erbeben?
Das Grab ist das Tor zu dem Leben.

— Sechs Dinge sind, die der Herr haßt, **und das siebente verabscheut seine Seele:** Hohe Augen; lügenhafte Zungen; Hände, die unschuldig Blut vergießen; ein Herz, das mit bösen Gedanken umgeht; Füße, die schnell sind, dem Bösen zuzulaufen; einen falschen Zeugen, der Lügen vorbringt, **und wer Zwietracht ausstreut unter Brüdern** (Spr. 6, 16).

— Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit; Weisheit und Lehre verachten die Toren (Sprüchwörter 1, 7).

— Glückselig der Mann, der nach dem Rate der Bösen nicht geht und auf dem Wege der Sünder nicht steht und auf dem Stuhle des Verderbens nicht sitzt, sondern im Gesetze des Herrn seine Lust hat und in seinem Gesetze betrachtet Tag und Nacht (Psalm 1, 1).

Vom Werte unseres Lebens

Von G. Bichlmair S. J.

Einst trat ein junger Mann an den Heiland mit der Frage heran: „Meister, was muß ich Gutes tun, um das ewige Leben zu erlangen?" Jesus gab ihm zur Antwort: „Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Nur einer ist gut, Gott" (Mt. 19, 16). Es war dem Jüngling ernst mit seiner Frage, denn er trat mit großer Ehrfurcht an den Meister heran. Schon auf einem guten Wege wandelnd, sah der junge Mensch offenbar in jenem Leben seinen rechten Inhalt; er war unbefriedigt, sein Beruf füllte ihn nicht aus. Er suchte einen Lebenswert.

Viele Menschen von heute befinden sich in derselben Lage. Sie suchen nach einem Wert, der ihrem Leben Inhalt verleihen, nach einer Aufgabe, die sie ausfüllen würde. Der nackte Brotberuf befriedigt sie nicht.

Dasselbe Sehnen können wir in der heutigen Philosophie beobachten; es herrscht ein Ringen um Ordnung und Sinngebung für das menschliche Leben, um ein System der Wertbegründung, um Aufstellung einer vernünftigen und haltbaren Wertskala. Denn letztlich wird das Leben gestaltet von den Werten, die der einzelne Mensch anerkennt. Mehr als ein Jahrhundert hat daran gearbeitet, die alten Werte zu zerschlagen und alle Werte umzuwerten. Heute empfindet man bereits die große Armut an Lebenswerten. „Die heute nötigen Kulturbestände leben nur in den Form**bringern**, nicht in den Form**sprengern**" (Gandolf). Ebenso gut konnte man sagen: in den Wertbringern, nicht in den Wertsprengern, den Wertzerstörern.

Christus gibt uns die Antwort. „Was fragt ihr nach dem, was gut, was wertvoll ist?" „Nur einer ist gut und wertvoll: Gott." Gott ist der Wert und Urgrund aller Werte.

Es liegt ein ungeheurer Optimismus in der Beschreibung, die der griechische Philosoph Aristoteles vom Guten gibt, wenn er sagt: „Gut, wertvoll ist das, worauf das Streben aller Wesen gerichtet ist." So sehr ist das Streben aller Wesen auf das Gute, auf das Wertvolle gerichtet, daß dies geradezu als das kennzeichnende Merkmal des Guten bezeichnet werden kann. Also nicht auf das Böse, das Schlechte, das Leere, das Wertlose und Sinnlose ist das Streben gerichtet. Ein Verlangen kann nur vorliegen in der Erkenntnis, in der richtigen Bewertung und Einschätzung des Guten. Selbst in der Sünde erstreben die Menschen noch ein Gut, freilich kein echtes, wahres, sondern ein Scheingut. Sie kommen nicht los vom Guten und Wertvollen. Darin haben die Kirchenväter eine andere grandiose Tatsache verwirklicht; die Menschen kommen nicht los von Gott. Denn wenn sie notwendig immer und überall das Gute, das Wertvolle erstreben, so suchen und erstreben sie eigentlich immer und überall Gott. Denn er ist das „Bonum universale — das allgemeine und absolut vollkommene Gut", der absolute Wert.

Die absolute Werthaftigkeit und innere Gutheit Gottes ist darin begründet, daß er die Fülle aller Vollkommenheit und aller Vorzüge in sich schließt. Er ist die Fülle alles Erstrebens, Besitzens und Begehrenswerten. Er bedarf keiner Ergänzung und keiner Aufwertung durch einen anderen Wert. Ja er kann überhaupt nicht ergänzt oder aufgewertet werden. Darum ist er auch schlechthin unersetzlich.

Dagegen kann jeder außer Gott bestehende Wert durch ihn ersetzt werden. Denn er birgt in sich alle übrigen wirklichen oder auch nur denkbaren Werte. Sie müssen als Ausfluß und Teilnahme an seiner unendlichen Werthaftigkeit angesehen werden. Er ist das Gute, der Wert schlechthin, wesenhaft Güte und Wert. Darum darf er auch nicht in eine Reihe mit den geschaffenen Gütern und Werten gestellt werden. Das „höchste und vollkommenste Gut" will nicht Hohepunkt in einer Wertsteigerung sein, sondern besagen: einziger und ausschließlicher, selbstmächtiger Wert. Und was es sonst noch an Wertvollem und Wertbältigem geben mag, ist von ihm erfüllt und mit Wert belegt worden. Wie herrlich und grandios ersteht da wieder Gott vor unserem Geiste! „Nur einer ist gut: Gott!

In den Bergen kommt es häufig vor, daß die Gipfel von dichten Wolkenballen eingehüllt sind. Es ist dann schwer zu unterscheiden zwischen dem wirklichen Gipfel und den Wolken. Aber wenn die Sonne darauf scheint, dann zerteilen sich die Wolken und lösen sich in nichts auf. Das Wolkengespiel vergehen und in einsamer Majestät ragt der wirkliche Gipfel empor in den reinen blauen Äther. So ergeht es auch mit den irdischen Werten. Sie verdecken uns zuweilen den einen wahren Wert, es ist schwer zu unterscheiden zwischen Wolken und Berggipfeln. Da auf, die Sonne des Gottesgedankens hin einleuchten, dann lösen sich die Scheinwerte in nichts auf und es bleibt nur mehr der eine „mons aeternitatis — der Berg der Ewigkeit", Gott, der allein gute und wertvolle.

„Gut, wertvoll ist das, worauf das Streben jeglichen Wesens gerichtet ist." Auch Gott erstrebt nur das Gute und Wertvolle soweit man bei ihm von einem eigentlichen Streben reden darf. Auch Gott hat sozusagen ein Ideal. Was kann denn wohl ihn ausfüllen? „Nur der Geist Gottes erforscht die Tiefen der Gottheit"; sagt der heilige Paulus und wir können umgekehrt sagen: Nur die Tiefen der Gottheit vermögen den Geist Gottes, gleichsam das Herz, das ganze Sinnen und Trachten Gottes auszufüllen. Gott ist für sich selbst höchstes Gut und einziger in Frage kommender Wert. Freilich findet er auch in sich alles, was er lieben und suchen kann. Er beim nicht nur jeglichen Wert, er ist jeglicher Wert, der Wert schlechthin. Ein Abgrund ruft da den anderen: der Abgrund des göttlichen Liebens und Strebens den Abgrund der göttlichen Schönheit und Güte.

Gott ist aber auch höchstes Gut u. kostbarster Wert für alle Wesen, die außer und neben ihm existieren. In ihm und durch ihn suchen und finden sie die Fülle alles Begehrens und Besitzenswerten. „Du tust deine Hand auf und erfüllest jegliches Wesen mit Segen!"

Insonderheit ist Gott der höchste und einzige Lebenswert für den Menschen. Als vernünftiges, freies Wesen vermag der Mensch Gott als höchsten Reichtum und Wert zu erkennen und in Liebe und Genuß zu besitzen. Nicht ein Gut neben anderen, ein Wert neben anderen Werten ist Gott, sondern einziger, notwendiger, unersetzlicher Wert, in dem jegliches Wertverlangen zur Ruhe kommt. „Wenn ich einmal Gott nicht haben werde, was soll mir da die ganze Welt und die Ewigkeit? Wenn ich aber Gott habe, dann frage ich erst recht: was soll mir die ganze Welt und die Ewigkeit? Gott allein! Alles andere, losgelöst von ihm, ist nichts!

Welche Einfachheit, welche Großzügigkeit liegt nicht in dieser unserer Weltanschauung! Vor einigen Jahren ist eine Schrift erschienen mit dem Titel: Die Welt des Mittelalters und wir. Darin erblickt der Verfasser das Kennzeichnende der mittelalterlichen Geistesverfassung in der herrschenden Ordnung und Klarheit im Denken und Bewerten. Man habe Gott als den Wert aller Werte, als die Quelle aller Werthaftigkeit anerkannt und geschätzt, wie es der flamische Mystiker Jan van Ruisbroek ausdrücke: „In Ordnung, in Einklang und Zahl schuf Gott die Dinge allzumal. So sollen wir leben nach reinlichem Plan, dann wird über Vernunft schauendes Leben uns aufgetan."

Ohne den persönlichen Gott und unsere Bezogenheit auf ihn ist es schlechthin unmöglich, absolute Werte zu begründen. Das Leben bekommt nur einen letzten Sinn, wenn es bezogen ist auf Gott. Der Dichter Angelus Silesius singt einmal:

„Mensch, werde wesentlich,
Denn wenn die Welt vergeht,
So geht der Schein zugrund,
Das Wesen, das besteht."

Die Gottbezogenheit ist das Wesentliche, das Bleibende, Ewige, wahrhaft Wertvolle in unserem Leben.

Wie armselig sind die Versuche der Ungläubigen, dem Leben einen Sinn zu verleihen, Ersatzwerte zu schaffen.

Die einen erstreben das absolut Wertvolle irgendwie in der Steigerung und Aufgipfelung des eigenen Ichs; eine Form egozentrischer Mystik. Als wertvoll gilt alles, was dem Vollgenuß aller Lebenskräfte, dem höchsten sinnlichen und geistigen Lebensgenuß zu dienen vermag. Was der Entfaltung und Auswirkung der eigenen schöpferischen Kraft dient; was der schönen Seele und dem wohlgestalteten Leibe dient; was der Entfaltung und Hochzucht des schönen griechischen Menschentums dient; was dem Uebermenschen dient; überhaupt alles, was der individuellen Lebenserhöhung dienen kann, was das Selbstgefühl zu heben vermag. Die andere Richtung erblickt das absolut Wertvolle im Un- und Ueberpersönlichen, Ueberindividuellen, sei es im Weltall, im Kosmos, vor dem man sich in Ehrfurcht beugt, sei es im Leben, in der Kultur, für die man sich restlos opfert, an der man mitschafft, sei es in der Menschheit, die vergöttert wird, sei es in der Nation oder Rasse, für die man lebt, sei es in der Gemeinschaft im allgemeinen.

Aber all diese Versuche von Wertschaffung scheitern. Weder das eigene Ich, wenn es auch noch so gesteigert und ausgeweitet wird, noch die Gemeinschaft oder die Welt oder was es sonst an Objektivem sein mag, kann das höchste Gut sein. Es ist vielfach beschränkt, enttäuscht auf Schritt und Tritt, ernüchtert und darf überhaupt nicht in der Nähe betrachtet werden. Schließlich bleibt alles erdbezogen und „Himmel und Erde werden vergehen". Auch kommt es zu keiner Aussöhnung zwischen den Forderungen des Individuums und der Gemeinschaft. Entweder wird der Wert geschaffen auf Kosten der Gemeinschaft oder auf Kosten des Individuums.

Gott, der persönliche, überzeitliche und überweltliche allein vermag wahre Lebenswerte zu begründen. Er ist der Absolute, Unendliche, Unzerstörbare, und darum muß alles Wert haben, was dazu dienen und führen kann, daß wir ihn einstens umfassen und ewig besitzen. Wenn wir in all unserem Denken, Arbeiten und Planen auf Gott hinzielen; dann wird unsere Arbeit nicht Stückwerk bleiben, sondern einmal ihre Vollendung und Erfüllung finden. Durch den Glauben an die Allvollkommenheit Gottes, durch die Hoffnung auf unsere dereinstige Teilnahme daran wird unserem Leben ein absoluter Wert als erreichbares Ziel gesetzt.

Durch Gott, das höchste Gut und den höchsten Wert, wird aber auch eine Abstufung der Werte, eine Wertskala möglich. Je mehr ein Geschöpf die in ihm angelegte Gottähnlichkeit verwirklicht, desto wertvoller ist es. Daher steht das Lebendige höher als das Leblose, das Geistige höher als das Stoffliche, der Mensch höher als das Tier.

Gott ist nicht nur eine leere und matte Idee, ein letzter abstrakter Abschluß, den unser Denken sucht, er ist nicht nur das höchste, vollkommenste Gut, er ist der Gute, der alle Vorzüge in sich schließt. Wenn wir uns selbst wahrhaft lieben, dann müssen wir Gott noch viel mehr und über alles lieben. Denn er trägt all unsere Vorzüge in unendlicher Steigerung in sich. In ihm finden wir uns selbst und das Beste an uns wieder.

Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit ist in Jesus Christus sichtbar erschienen. Sein irdisches Leben hat unstreitig den höchsten Wert und den reichsten Inhalt gehabt. Und doch verlief es in so kleinen unscheinbaren Bahnen. Aber es hatte eine Eigenschaft in unübertrefflichem Maße: es war ganz „wesentlich", das heißt ganz und restlos auf Gott bezogen. Darin und hierin allein liegt auch der Wert unseres Lebens. Darum: „Mensch, werde wesentlich!"

— „Wiener Kirchenblatt."

Mutlosigkeit. Herr Paul Lapointe aus St. Amede, Que., schreibt: „Ich hatte alle Lebensfreudigkeit verloren; mein Dasein war mir eine Bürde, und ich fühlte mich stets müde; meine Mutlosigkeit nahm mit jedem Tage zu. Eine Flasche Forni's Alpenkräuter hat aus mir einen anderen Menschen gemacht." Diese weitbekannte Kräutermedizin verbessert den Zustand des Blutes und baut das Nervensystem auf. Sie hilft der Natur, die normale Funktion der inneren Organe wiederherzustellen. Alpenkräuter wird nicht durch den Drogenhandel vertrieben, sondern von besonderen Lokalagenten direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. Chicago, geliefert.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Herings früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 56 Wohnung 25

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 35.
Macklin, Sask. Telephon 76.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 103
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Kleider, Pelze
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Sparet Geld, indem Ihr Euere Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Dr. F. L. Eid, M. D. C. M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

— Wer feig des einen Tages Glück verfäumt,
Er holt's nicht ein, und wenn ihn Blitze trügen. (Th. Körner.)

Neuer direkter Passagierdienst
von Lloyd Dampfern zwischen
MONTREAL und BREMEN
Überlassen Sie es uns, die Überfahrt von Freunden und Bekannten von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen
Ebenfalls regelmässige Verbindungen sowohl nach Halifax wie zwischen New York und Europa
NORDDEUTSCHER LLOYD
MONTREAL, WINNIPEG, EDMONTON
oder Lokal-Agent

Büchertisch.

Helene Pages, **Großmutters Mädchentage.** Die Geschichte von Jung-Nanni. Mit 8 Bildern von Rolf Winkler. Vierte bis sechste Auflage (11. — 16. Tausend). 8° (VI und 144 Seiten). Freiburg i. Br. 1926, Herder. Geb. in Leinwand M. 2.80.

Es ist ein schlichtes, gemütvolles Buch, wie Helene Pages solche zu schreiben versteht. Es beschreibt, wie die junge Nanni in die Welt hinausgeht, um ihr Brot zu verdienen, was sie dort erlebte, wie sie ob der Fremde nie d. Heimat vergaß, wie sie schließlich zur glücklichen Braut wurde. Echte, anziehende Poesie ist in d. Prosa eines solchen Mädchenlebens hineingeflochten. Die Naturschilderungen sind reizend. Nicht nur heranwachsende Mädchen, sondern auch erwachsene Personen werden dieses gediegene Volksbuch mit Vergnügen lesen. Dasselbe ist mit hübschen Bildern illustriert.

Das gleiche Lob gilt von einem anderen Buche der Verfasserin Helene Pages: **Großmutters Jugendland,** das ebenfalls bei Herder i. Br. erschienen ist.

Sichere Genesung allen Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch-Heilmittel
(auch Bunscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von John Linden
Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittels.
Cleveland, Ohio. Brooklyn Station
Dept. W. Letter Box 2273.
Man hüte sich vor Fälschungen, falschen Anpreisungen

— Ein geduldiger Mann ist besser als ein tapferer, und wer sich selbst beherrscht, besser als wer Städte erobert. Spr. Salomons.

Zu spät

(Fortsetzung von S. 2.)

„Was?" rief Frau Stahl, aus ihrem trüben Sinnen auffahrend, „dem Kinde wird's übel, sagst du? Ist's ihm unwohl?" Und ängstlich blickte sie nach ihrer Tochter.

„Bewahre, Mama! Wie ängstlich du gleich bist! Irmgard ist's nur zu wohl; sie ist ein vorlautes Ding — ein enfant terrible, sagte ich!"

Aber Frau Stahl war in der gegenwärtigen Stimmung wenig empfänglich für eine Klage ihrer Rosa. „Geh, Mädchen," erwiderte sie beziehungsvoll, „laß die fremden Ausdrücke — du wirst mir sonst noch ganz unverständlich! Ich bin nur eine schlichte Frau, wenig empfänglich für all den vornehmen Schnickschnack, dessen du mir gar zu viel bei der Baronin drüben zu lernen scheinst. Du bleibst in Zukunft besser bei deiner Mutter."

Leider kam die Erkenntnis ein bißchen zu spät bei der schwachen Frau; aber in dem inneren Verdruß über das Benehmen ihrer Rosa sah sie plötzlich schärfer als bisher, obgleich sie keine Ahnung von der Triebfeder besaß, welche ihre Tochter bestimmt hatte, eine so gute Partie wie Dr. Felsen auszuschlagen. Röschen schwieg nunmehr verdrossen, und die Zeit schlich langsam und trübselig hin wie an dem ganzen Unglückstag. Andern Morgens ging es nicht viel besser damit. Allen fehlte der freundschaftliche, sorgsame Freund, und Rosa mußte ihre ganze Aufmerksamkeit der leidenden Mutter widmen. Sie fand dies nicht leicht; denn sie selbst war nervös, reizbar und ungeduldig in Erwartung des Augenblicks, wann sie wieder zu der Baronin hinschlüpfen könne. Herzlich froh war sie, als endlich die Stunde dazu anbrach.

(Fortsetzung folgt.)